

Poster, eingereicht zur 11. Arbeitstagung der Fachgruppe Rechtspsychologie der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Bern, Schweiz vom 22.-24.09.2005

Selbsttäuschung, Fremdtäuschung und Persönlichkeitsstile. Eine Untersuchung an männlichen Insassen einer Justizvollzugsanstalt (Poster 1).

Thiele, Andreas und Kreuzer, Gabriele

Institut für Psychologie der Universität Frankfurt am Main

Der Einsatz von Fragebogenverfahren zur Erfassung von Persönlichkeitsdimensionen in der forensischen Diagnostik ist immer mit dem Problem behaftet, dass sozial erwünschte Selbstdarstellungen die Untersuchungsergebnisse beeinflussen können. Dabei ist nicht leicht zu unterscheiden, ob Selbstpräsentationen (Impression Management) Ausdruck der Persönlichkeit oder Ausdruck bewusster Verfälschungstendenzen sind. Während herkömmliche „Lügenskala“ soziale Erwünschtheit eindimensional erfassen, werden in einer neueren Skala, dem „Balanced Inventory of Desirable Responding (BIDR)“, die Dimensionen „Selbsttäuschung“ und „Fremdtäuschung“ getrennt erfasst.

Um die Hypothese zu untersuchen, dass Selbsttäuschung in stärkerem Maße mit selbst berichteten Persönlichkeitsstilen in Zusammenhang steht als Fremdtäuschung, wurden das Persönlichkeitsstil- und Störungsinventar (PSSI von Kuhl & Kazen, 1997) zusammen mit der deutschen Form des BIDR (Musch, Brockhaus & Bröder, 2002) einer Stichprobe von 75 männlichen Insassen der JVA Weiterstadt, Hessen vorgelegt. Die Stichprobe untergliedert sich in Personen, die wegen Betrugsdelikten (N=27), wegen sexuellem Kindesmissbrauch (N=22) oder wegen Gewaltdelikten im sozialen Nahraum (N=26) in Strafhaft- oder Untersuchungshaft sind.

Präsentiert werden die Interkorrelationen der Persönlichkeitsdimensionen mit den Skalen „Selbsttäuschung“ und „Fremdtäuschung“ des BIDR. Besonders hohe Korrelationen zeigen sich erwartungskonform zwischen Selbsttäuschung und depressiv-selbstunsicher-abhängigen Persönlichkeitsstilen ($r \sim .50$). Die höchsten Korrelationen in der Fremdtäuschungsskala finden sich mit paranoid-antisozialen Tendenzen ($r \sim .30$). Außerdem werden Mittelwertsunterschiede in den PSSI-Dimensionen für die drei Deliktgruppen berichtet. Hierbei zeigt sich jedoch, dass beobachtete Mittelwertsunterschiede bei Kontrolle der Selbst- und Fremdtäuschung abnehmen. Dieser Effekt ist hauptsächlich auf Selbsttäuschungstendenzen in der Gruppe der Betrüger zurückzuführen.

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse, dass Selbstdarstellungen in einem in der forensischen Diagnostik häufig eingesetzten Persönlichkeitsinventar weniger von bewussten Verfälschungstendenzen (Fremdtäuschung) beeinflusst werden, sondern viel mehr von einem - mitunter deliktgruppenspezifischen - Antwortverhalten, das dem Schutz des Selbstbildes und des Selbstwertgefühles dient (Selbsttäuschung).

Keywords: Forensische Diagnostik, Persönlichkeitsdimensionen, Soziale Erwünschtheit, Fragebogen

Text: 2398 Zeichen mit Leerzeichen